

Zahnsteiner Tageblatt

Bezugs-Preis:
durch unsere Boten in's
Haus gebracht, monatlich
1.- Mk., bei der Post ab-
geholt vierteljährlich 2.70 Mk.

Kreisblatt für den
Einziges amtliches Veröffentlichungs-
Geschäftsstelle: Hochstraße Nr. 8.



Kreis St. Goarshausen
blatt sämtlicher Behörden des Kreises.
Gegründet 1863. — Fernsprecher Nr. 38.

Erscheint täglich
montags. — Anzeigenpreis:
die einspaltige kleine Zeile
25 Pfg., auswärtsige An-
zeigen 30 Pfg.

Nr. 183.

Druck und Verlag: Buchdruckerei Fr. Schidel
(Fab. Fritz Rohrer) Oberlahnstein.

Samstag, den 23. August 1919.

Verantwortlich:
Schriftleiter Fritz Rohrer, Oberlahnstein.

57. Jahrgang.

Amliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung

Die Liste der Handwerker, welche an der Abstimmung über die Errichtung der Zwangsinnung für das Dachdeckerhandwerk im Kreise St. Goarshausen teilgenommen haben, liegt in der Zeit vom 23. 8. bis einschl. 5. 9. 1919 auf dem Landratsamt hierseits, Zimmer Nr. 4, zur Einsicht und Erhebung etwaiger Einsprüche der Beteiligten offen.

Indem ich dieses hiermit öffentlich bekanntgebe, bemerke ich, daß nach Ablauf der Frist angebrachte Einsprüche unberücksichtigt bleiben.

St. Goarshausen, den 21. August 1919.

Der Landrat als Kommissar des Herrn
Regierungs-Präsidenten.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.

Ich erlaube vorstehende Bekanntmachung wiederholt in örtlicher Weise bekannt zu geben.

Der Landrat J. R. Niewöhner.

Verordnung

betrifft Verbot des frühzeitigen Aberntens von Kartoffeln.

Auf Grund der Bekanntmachung über Errichtung von Preisprüfungsstellen und die Verforgungsregelung vom 9. 15 (Reichsgesetzblatt Seite 607) bezw. 4. 11. 15 (Reichsgesetzblatt Seite 728) wird für den Kreis St. Goarshausen folgendes angeordnet:

§ 1.

Bis auf weiteres ist das Ernten von Kartoffeln zum Zweck des Verkaufs oder der Abgabe an andere Personen nur mit schriftlicher Genehmigung des Landrats zulässig.

§ 2.

Frühkartoffeln dürfen an Gemeinden des Kreises ebenfalls nur dann abgegeben werden, wenn eine schriftliche Genehmigung hierüber vom Landratsamt vorliegt.

Die Ausfuhr von Frühkartoffeln aus dem Kreise, sowie die Abgabe an einzelne Personen ist strengstens verboten.

§ 3.

Wer der vorstehenden Anordnung zuwiderhandelt wird mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 M bestraft.

§ 4.

Diese Verordnung tritt mit dem Tage der Veröffentlichung im amtlichen Kreisblatt in Kraft.

St. Goarshausen, den 18. August 1919.

Der Kreisaußschuß des Kreises St. Goarshausen.

Namens des Kreisaußschusses Der Vorsitzende.

J. R. Jaun.

Die Herren Bürgermeister werden ersucht, vorstehende Bekanntmachung sogleich örtlich bekanntzugeben und für eine strenge Durchführung Sorge zu tragen. Insbesondere sind auch die Gutsbesitzer entsprechend zu belehren.

St. Goarshausen, den 18. August 1919.

Der Landrat: J. R. Jaun.

Die nächsten unentgeltlichen Sprechstunden für unentgeltliche Lungentranke werden am

Montag, den 1. September 1919

vormittags von 9 1 Uhr

am Kreisarzt, Herrn Geh. Medizinalrat Dr. Mayer im städtischen Krankenhaus abgehalten.

St. Goarshausen, den 22. August 1919.

Der Vorsitzende des Kreisaußschusses.

J. R.: Dr. Jaun.

Politische Nachrichten.

Das Zentrum und die Sonderbündler.

Bonn, 22. Aug. Die Deutsche Reichszeitung erläßt an der Spitze des Blattes einen Aufruf an die Mitglieder der Zentrumspartei, in dem es heißt:

Es ist in den letzten Tagen von gewisser Seite versucht worden, die Anhänger der Idee eines rheinischen Gliedlandes unter dem Namen Rheinbund und Deutscher Rheinbund zusammenzuschließen. Wir warnen vor solchen unverantwortlichen Unternehmungen, deren Ziel es ist, gegen die Bestimmungen der neuen deutschen Reichsverfassung die Rheinische Republik sozusagen vom Zaun zu brechen. Die Zukunft der Rheinlande muß auf gesetzlichem Wege entschieden werden, nicht mit den Mitteln revolutionärer Gewalt. Der in wenigen Wochen in Köln stattfindende Parteitag der gesamten rheinischen Zentrumspartei wird über die Zukunft der Rheinlande volle und klare Klarheit bringen. So lange gilt es, zu warten und dringend zu warnen vor jedem Schritt, der in tollkühner Verblendung dem rheinischen Volke zu dienen meint, in Wahrheit aber im Rheinlande den allgrößten

Schaden anrichtet. Zentrumsfreunde! Wenn man euch sagt, in einigen Wochen ist es zu spät, so glaubt das nicht. Wir sind über den Stand der Dinge mindestens genau so gut unterrichtet, wie jene politischen Heißhörnchen. Noch unendlich mißbevolten Verhandlungen sind sämtliche politischen Parteien übereingekommen, den Wünschen des rheinischen Volkes gerecht zu werden und eine Volksabstimmung vorzunehmen, jedoch hält man den gegenwärtigen Zeitpunkt aus triftigen Gründen nicht für geeignet. Es gilt also, noch Geduld zu haben. Hört vor allem erst den rheinischen Parteitag. Wir warnen!

Die Reform der Gemeindeverwaltung in Preußen.

Berlin, 22. Aug. Einer Denkschrift des Verbandes rheinisch-westfälischer Gemeinden zufolge, sind die neuen Entwürfe der Städteordnung, der Landgemeindeordnung, der Kreisordnung und der Provinzialordnung von dem Staatskommissar Minister a. D. Dr. Drems bereits fertiggestellt und in den Monaten Juni und Juli mit den Interessenten eingehend durchgesprochen worden. Es dürfte danach feststehen, daß sie Mitte September beim Wiederversammlung der preussischen Landesversammlung dieser zugehen können. Grundlagen der neuen Gemeindeverwaltung sind Einheitlichkeit, Selbstverwaltung und Demokratie. Ganz Preußen wird künftig eine Landgemeindeordnung, eine Städteordnung, eine Kreis- und eine Provinzialordnung haben. Auch die Bestimmungen in diesen vier verschiedenen Ordnungen sind möglichst angelehnt, vielfach aus der einen Ordnung in die andere wörtlich übernommen. Grundlage der Selbstverwaltung ist die Gemeinde. Da die Landgemeinden vielfach leistungsunfähig sein würden, wenn sie zu klein wären, werden sie zu Amtsverbänden zusammengefaßt. An der Spitze des Kreises soll der Landrat stehen, der vom Kreistag auf 12 Jahre gewählt wird und damit Kommunalbeamter wird. Auch der Landeshauptmann der Provinz und die Leiter der Gemeinden aller Amtsbezirke werden frei gewählt und bedürfen nicht einmal einer Bestätigung durch die Regierung. Landbürgermeister, Amtmänner, Amtsvorsteher, Bürgermeister und Landräte gehen aus freier Wahl hervor, in welche die Regierung nicht eingreifen vermag; auch beschließen die Selbstverwaltungskörperschaften frei und sind keiner Anweisung der Staatsregierung unterworfen. Die ganze Staatsaufsicht ist auf den denkbar geringsten Maß zurückgeführt. Eine Menge von Aufgaben, die bisher der Staat erfüllte, sind für die Zukunft der Entscheidung der Provinzen oder anderer Selbstverwaltungskörper übertragen.

Eine neue Eisenbahnerbewegung.

Berlin, 22. Aug. In allen Teilen des Reiches ist wieder eine neue Bewegung der Eisenbahner zu spüren, die auch in Berlin sich bemerkbar macht. Hier wird unter den Hilfsarbeitern auf den Werkstätten, Bahnmeistereien usw. Propaganda gemacht, um aus dem Verhältnis der Privatangestellten herauszukommen und von der Behörde die Beamteneigenschaft zu erlangen. Hinter allen diesen Bestrebungen steht der Zentralrat der Eisenbahner, der in den Bezirken Braunschweig, Halle, Weimar und in Berlin gegenwärtig wieder eine fieberhafte Tätigkeit entfaltet. Es wird für einen Westeisenbahnerstreik agitiert. Diese neue Bewegung ist etwa im Oktober zu erwarten, in einer Zeit, in der an die Eisenbahn zur Bewältigung der Wintertransporte die höchsten Anforderungen gestellt werden. Es ist sehr wahrscheinlich, daß die Drahtzieher im Zentralrat, wenn die Personaleinschränkung stattfindet, die Gelegenheit benutzen werden, um unter dem Deckmantel wirtschaftlicher Forderungen zu versuchen, ihre politischen Ziele durch einen neuen Streik zu verwirklichen.

Die Lage in Oberschlesien.

Berlin, 21. Aug. Der Zustand in Oberschlesien kann in seinen Hauptpunkten als niedergeschlagen betrachtet werden. Bei den letzten Kämpfen in Myslowitz waren reguläre polnische Truppen des Regiments 6 festgestellt. Ebenso wurden polnische Waffen und Maschinengewehre gefunden.

Schlesische politische Nachrichten.

Frankfurt a. M., 22. Aug. Die Frankfurter Zeitung meldet aus New York: Die Blätter würdigen mit warmer Anerkennung die neue Verfassung des Deutschen Reiches.

Ludwigshafen, 21. Aug. In der Pfalz und im Saargebiet sind in der letzten Woche weitere Hänge mit deutschen Kriegsgefangenen, zusammen bis zu 3000 Mann eingetroffen.

Saarbrücken, 22. Aug. Auf Befehl des Generals Obersten Verwalters des Saargebietes ist es jeder nicht im Saargebiet ansässigen Person untersagt, im Saarge-

biete stattfindenden politischen und Vereinsversammlungen beizuwohnen.

Amsterdam, 21. Aug. Nach den englischen Blättern hat der Sekretär der Organisationen der amerikanischen Arbeiter in der Eisen- und Stahlindustrie erklärt, daß ein Generallstreik der amerikanischen Stahl- und Eisenarbeiter unmittelbar bevorstehe. Der Streik richtete sich gegen die Steel Corporation und die unabhängigen Stahl- und Eisenkonzerne.

Paris, 21. Aug. Der Papst nahm nach der Pariser Ausgabe der Daily Mail das Entlassungsgefuhr des deutschen Bischofs von Straßburg an.

Budapest, 21. Aug. Ueber ganz Ungarn ist das Standrecht erklärt worden. Militäre Truppen werden ein gemischtes Polizeikorps von 6000 Mann bilden.

Budapest, 21. Aug. Die Staatsanwaltschaft trifft Vorbereitungen zu einem Massenprozeß gegen die Kommunistenführer, von denen über 3000 vor Gericht gestellt werden sollen. Sämtliche Vermögen der gewesenen Volkskommissare wurden beschlagnahmt.

Lugano, 21. Aug. Wie der Corriere delle Sera aus Paris meldet, hat sich Balfour mit Tittoni verstanden, daß die Entschädigungsfrage der ehemaligen Oesterreicher Monarchie nicht, wie vom Obersten Rat beabsichtigt war, auf Deutschösterreich und Ungarn beschränkt, sondern allen Teilen auferlegt wird.

Helsingfors, 22. Aug. In Moskau sollen am 8. und 9. August blutige Aufstände stattgefunden haben. Die Bewohner hätten sich gegen die Sowjets erhoben. Ein vom Volke unterstützter Teil des Heeres hätte Stellung gegen Lenin genommen.

Der ehemalige Herzog und die Herzogin von Braunschweig befinden sich seit einiger Zeit in Scheveningen. Der Herzog will sich im Haag niederlassen.

China und Finnland haben ihren Zutritt zum Weltpostverein erklärt.

21 frühere deutsche Schiffe, die sich zurzeit noch in englischen Häfen befinden, sind Portugal zugesprochen worden.

Reuter meldet amtlich: Es wird berichtet, daß die Bolschewisten von der Bevölkerung aus Odessa vertrieben worden sind.

Der brasilianische Kriegsminister hat angefangen, daß die brasilianischen Schiffsfahrtslinien von jetzt ab Antwerpen als ihre Basis in Europa machen würden. Der wichtige Markt der brasilianischen Produkte wird also von den deutschen Häfen nach Antwerpen verlegt werden.

Nach einer Meldung des Tiems aus Bordeaux ist dort der französische Dampfer Chateau-Lafour von Hamburg mit einer Ladung von 1885 Tonnen Zucker eingetroffen.

Erglager auf dem Hunsrück.

Kürzlich ging durch die Blätter die Mitteilung, daß im Idarwalde, dem mittleren Teil des Hunsrücks, reiche Erglager entdeckt worden seien. Es kann sich hier wohl kaum um Neuauffindung von Erglagern handeln, wie nachfolgend erläutert sein soll. Schon lange Jahre ist bekannt, daß im südlichen Teile des Hochwaldes und Idarwaldes Erglager sich befinden, hauptsächlich Manganerz. Solche Lager finden sich bei Schwarzenbach, Eisen, Sötern, Abenteurer, Ellenberg, Buhlenberg im südlichen Teile Birkenfelds, Bergen, Verschweiler, Niederwörresbach, Niederhosenbach und Herrstein im nördlichen Teile. Bereits zu Anfang des vorigen Jahrhunderts wurden die Erze bergmännisch gewonnen. Durchweg war es Tagelöhner, doch waren auch stellenweise Bergwerke angelegt. Die gefördertten Erze wurden den Eisenhütten von Abenteurer, Schwarzenbach und Nonnweiler zugeführt, natürlich nur auf Achse, dort wurde das Eisen durch Hochöfen geschmolzen. Auch die nötigen Kohlen mußten, da man Eisenbahnen noch nicht kannte, auf dem Landwege von der Saar, etwa 50 bis 60 Kilometer weit, hergeholt werden. Aus Erzählungen alter Leute ist mir erinnerlich, daß die Bauern aus der Umgebung des Nonnweiler Schmelzwerks in ihrer freien Zeit nach Merdweiler fuhren, um von dortiger Grube 30 Zentner Kohlen zu holen. Hin- und Rückfahrt nahmen drei Tage in Anspruch, ihr Verdienst betrug — 3 Taler! Der heimischen Eisenindustrie fanden also stets große Schwierigkeiten im Wege. Sie löhnte sich aber immer noch, solange kein Wettbewerb von außen auftrat. Die Erzeugnisse der Gießereien gingen hauptsächlich nach Süddeutschland und der Schweiz. Als späterhin das belgische und englische Roheisen auf dem deutschen Markt erschien, ging es mit den Hütten zu Ende. Das ausländische Roheisen konnte fast zur Hälfte dessen geliefert werden, was der Erzeugerpreis des heimischen Eisens ausmachte. Trotz Ermäßigung der Preise ging der Betrieb immer mehr zurück; selbst der auf ausländisches Eisen

gelegte Einfuhrzoll konnte unsere Fabrikation nicht mehr retten. Immer mehr wurde der Betrieb verkleinert, bis schließlich alles aufhörte. Die zahlreichen Erzgruben blieben liegen, die Hochöfen und Hämmer wurden stillgelegt. Einzig übriggeblieben ist die Gießerei Mariashütte. Unser Vaterland hat durch den unglücklichen Krieg sehr viel Erzgebiet verloren. Es steht zu erwarten, daß man nunmehr wieder auf unsere alten Bodenschätze zurückgreift. Infolge der verschiedenen Eisenbahnbauten ist eine Lebensfähigkeit des Hunsrückler Erz- und Hüttenbetriebs wieder in den Bereich der Möglichkeit gerückt. Nebenbei sei bemerkt, daß auch Kohlenfelder in diesem Bereich sich finden, so bei Bergen (Kirn) und Eifen. Ersteres wurde in früherer Zeit teilweise abgebaut, letzteres ist meines Wissens noch nicht genügend auf seine Stärke untersucht. Hoffentlich ist die Zeit nicht mehr allzu fern, daß auch am Hunsrück wieder die Ambosse klingen und Funken sprühen.

Aus Stadt und Kreis.

Oberlahnstein, den 23. August.

Stadtverordnetenversammlung vom 22. August 1919.

Die Gewitterwolken, die sich in letzter Zeit in den Verhandlungen des Stadtparlamentes mehr und mehr zusammengeballt und durch die Verlegung der letzten Sitzung auf äußerste komprimiert waren, kamen gestern zur gewaltigen Entladung. Leider konnten auch gestern eine Anzahl wichtiger Punkte wegen vorgerückter Abendstunde, bedingt durch seit einiger Zeit zur Tage tretende allzuweit von der wirklichen Tagesordnung abweichende Erörterungen, nicht mehr ihre Erledigung finden.

Vor Eintritt in die Tagesordnung macht der Vorsitzende Dr. Dender Mitteilung von einer Richtungsstellung seitens des Herrn Reg. Rat Dr. Jaun betriebs einer bei den Verhandlungen der Wegger mit Herrn Dröge in Wiesbaden von diesem gemachten Äußerung.

Bürgermeister de Boys bestätigt, daß die Äußerung gefallen sei, wenn auch nicht wörtlich, so doch allgemein in dem angegebenen Sinne.

Der Vorsitzende Dr. Dender bemerkt, der Nachsatz: „Macht was, Ihr wollt“ stamme nicht von Herrn Dröge, sondern sei ein Ausspruch des bei den Verhandlungen anwesenden Weggers, demnach habe Herr Dröge vollkommen korrekt gehandelt und das freie Schlachten nicht erlaubt.

Stadtver. Laveth nimmt die auf Grund der falschen Darstellung gegen Herrn Dröge gemachten Vorwürfe zurück.

1. Regelung der Zuhörerzahl.

Stadtver. Neubert: Zur Vertretung eines von mir gestellten Antrags betreffs Regelung der Zuhörerfrage fühle ich mich berechtigt. In früheren Jahren haben wir uns oft mehr Zuhörer gewünscht, aber mit Ausnahme des Zeitungsberichterstatters erschienen zu den Sitzungen meistens nur ein Herr. Von einem bestimmten Zeitpunkt an hat aber die Zuhörerzahl derart zugenommen, daß nicht nur der Geschäftsgang, sondern die Sitzungen selber beeinträchtigt wurden. Ich empfehle im Sitzungssaal eine bestimmte Zahl Sitzplätze einzurichten, und, wie es auch bei anderen Sitzungen der Fall ist, die Zuhörerzahl auf diese zu beschränken. Es sind durch die Tatsache, daß da bei manchen Sitzungen der Saal fast leer, mitunter aber auch überfüllt war, die Zuh. scheinb. darauf vorbereitet worden: Heute erlebt ihr etwas! Das halte ich nicht für richtig, man soll das Publikum selber urteilen lassen. Andererseits haben Zurufe seitens der Zuhörer zu unterbleiben, um ein Eingreifen des Vorsitzenden und dadurch bei der Bürgerschaft entstehende Unstimmigkeiten zu vermeiden. Denn nur durch gegenseitiges Zusammenarbeiten können wir für die Stadt Gutes erzielen, nicht durch Unzufriedenheit. Aus diesen Gesichtspunkten habe ich den Antrag gestellt.

Stadtver. Bertram: Bisher habe ich das Gefühl gehabt, daß die Zuhörer den Stadtverordneten nicht genehm sind. Bei mir ist noch nicht das Gefühl entstanden, daß sie uns hinderlich wären, seit der Zeit, wo unsere Arbeiter infolge des 8 Stundentages in der Lage sind, an den Verhandlungen teilzunehmen. Ich stelle hiermit fest, daß auch mir vor der letzten Sitzung zugemutet wurde, mich zu entfernen. Daß durch ein solches Verhalten gewisser Vertreter des Volkes eine nicht geringe Aufregung in die Bürgerschaft getragen wird, ist nur zu natürlich. Die Stadtverordneten, die das bekannte Eingefand unterschrieben, geben dem Bürgertum gewissermaßen den Todesstoß. Wenn Sie so die Bürgerschaft vertreten, wird das Tischtuch zwischen uns zerschnitten sein.

Stadtver. Laveth. So ernst auch die Stunde ist, so heiter mutet mich doch der erste Punkt der Tagesordnung an. Die Zuminut des Herrn Neubert: Heute erlebt ihr etwas, weiß ich, als unbewiesene Zurs. Den Nachzug gewisser Herren vor der letzten Sitzung betrachten wir als Provokation des Magistrats und der 3. Klasse. § 48 der Nass. Städteordnung besagt, daß jeder den Sitzungen als Zuhörer beizubehalten darf, wenn der Raum ausreicht. Es wurde über die große Zahl der Zuhörer in letzter Sitzung gesagt. Trotzdem ihre Zahl heute bei weitem größer ist, kann ich von einer angeblich untrüglichen Temperatur nichts feststellen: Ich lese von einer Zurschrift des Vorsitzenden an die Polizei, im Interesse der Aufrechterhaltung der Ordnung, die Türe zum Sitzungssaal erst um 6 Uhr und zwar nur Wahlberechtigten zu öffnen, und sobald eine Anzahl von 60 erreicht den Zugang zu schließen. Wer ist berechtigt der Polizei Verfügungen zu geben. Nachdem die Polizei ein Eingreifen abgelehnt, wurde sogar mit einer Hinzuziehung der Besatzung gedroht. Das sind Präsumtionen, für die es keine Worte gibt. Man macht uns Vorwürfe, daß wir das

Voll aufheben. Im Gegenteil, verschiedene Herren haben uns unsere ersprießliche Leistungen zugestanden. Das aber will man uns absprechen. Die Herren, die den Antrag nicht unterzeichnet, sind Abgeordnete, die sich der sozialdemokratischen Partei angeschlossen haben. Man will sie zurücklegen. Ich gebe zu bedenken, daß auch in der jetzigen Regierung Sozialdemokraten sind. Ich bekenne mit Stolz Sozialdemokrat zu sein, und lege Protest ein gegen die Einführung des Punkt 1 in die Tagesordnung. Ich stelle den Antrag, ihn verschwinden zu lassen.

Vors. Dr. Dender: Da es mir obliegt, für die Ordnung im Saal Sorge zu tragen, blieb mir nur eine Beschränkung der Zuhörerzahl übrig. Den Beistand der Besatzung hätte ich natürlich nur im äußersten Notfall angerufen. Ich stelle den Antrag, Karten zu verteilen und zwar für die Vertreter der 1. Klasse je eine, für die der 2. Klasse je 3 und für die der 3. Klasse je 6. Damit wäre das richtige Verhältnis gewahrt. Es kommt mir nicht darauf an, die Leute von den Sitzungen fern zu halten, sondern nur eine erträgliche Luft und ungestörte Arbeit zu gewährleisten.

Stadtver. Laveth: Die Polizei sagt sich mit Recht der Vorsitzende kann uns keine Befehle erteilen, das ist Sache des Bürgermeisters. Es ist bedauerlich, daß man Beamte, die draußen im Felde und auch hier ihre Pflicht getan, in dieser Weise verdächtigt.

Stadtver. Sturm:

Ich bedaure zunächst, daß Herr Bertram glaubt, daß das Fernbleiben der Mehrheit der Stadtverordneten in der letzten Sitzung darauf zurückzuführen sei, daß sie es auf eine Brückierung abgesehen hätten das ist unrichtig. Im übrigen kann ich ihm nur erwidern: „Es tut mir in der Seele weh, daß ich dich in der Gesellschaft seh.“ Herr Laveth hat uns eine Vorlesung über die Handhabung der Ordnung und der Öffentlichkeit der Versammlung gehalten. Hätte er die Kommetare nachgelesen, so würde er gefunden haben, daß man allgemein der Meinung ist, daß eine Ueberfüllung des Saales niemals geduldet zu werden braucht. Tatsächlich war aber in der jüngsten Vergangenheit der Saal stets überfüllt, da Zuhörer bis an die Säge der Verordneten herangingen und die Fensterknöpfe bestet waren. Wenn Herr Laveth fragte, wer berechtigt sei, der Polizei Befehl für die Handhabung der Ordnung zu geben, so besagt das nichts, da der Stadtverordnetenvorsteher die Polizeiverwaltung um Unterstützung ordnungsgemäß ersucht hat, was keinem Bedenken unterliegt. Daß man an die Besatzungstruppe herangetreten sei, ist unrichtig. Diese Behauptung ist aber auch eigentümlich, da die radikale Richtung in einem Falle, in welchem sie um Genehmigung einer Tanzlustbarkeit beim Magistrat nachgesucht hatte und eine abschlägige Antwort erhielt, die Besatzungstruppen anrief. Sie haben ganz gegen unsern Willen uns den Kampf erklärt, indem sie uns zuriefen: „Legt eure Mandate nieder“ eine Bürgerversammlung müsse einberufen werden, die die Stadtverordneten wählen müssen. Das Feuer glomum schon lange unter der Asche, allein wir haben stets Ihnen gegenüber eine große Nachgiebigkeit und Langmut an den Tag gelegt, daß das Bürgertum dies auf die Dauer nicht versteht. Wir ließen uns leiten von dem Gedanken, daß in dieser ersten und traurigen Zeit alle zusammenstehen müssen im Interesse der Allgemeinheit. Aber so kann es nicht weiter gehen. Fürchten Sie nicht, daß wir Ihnen die persönliche Hochachtung versagen, wie ja auch wir annehmen, daß Sie, uns die persönliche Achtung nicht vorenthalten. Aber sachlich trennt uns eine große Kluft, was ich pflichtgemäß betonen muß. Wir sollen die Rechte des ärmeren Volkes beschützen haben? Haben wir nicht alle nur irgendwie notwendigen Zulagen bewilligt? Haben wir nicht in Lebensmittelfragen alles getan, was im Interesse der Allgemeinheit lag? Sollten wir etwa unser eigenes Los erschweren? Man bringe uns nicht solche haltlosen Behauptungen. Sie wollen der einzige Vertreter des ärmeren Volkes sein Sie brüsten sich wohl damit, daß die Segnungen der Revolution Ihnen so hohe Löhne gebracht haben allein ich stelle Sie vor die Frage: Wie wird es Ihnen zu Mute werden wenn infolge Ihrer verfehlten Sozialpolitik der Staatsbankrott beschleunigt wird, die Arbeitgeber keine Arbeit mehr geben können, die Arbeiter keine Arbeitsgelegenheit mehr haben und Sie dann in erschreckendem Maße, die Löhne unserer armen von Ihnen bedürftigen Arbeiter wieder abbauen sollen. Wir treiben eine Politik des Erreichbaren und versprechen im Gegensatz zu Ihnen den Leuten, was wir auch gewähren können. Ich bin überzeugt, daß demgemäß auch eine recht große Zahl Eisenbahnarbeiter hinter uns steht.

Wie aber haben Sie die Interessen der armen Bevölkerungsklasse vertreten? Haben nicht Mittelstand und Besitz dieselben Verluste an teuren Menschenleben, weil erheblichere Verluste an Vermögen in der Teuerung ertragen? Sie aber betonen, lediglich eine Klasse zu vertreten.

M. S. Sie werfen uns vor, wir gingen darauf aus, Unangenehmes zu vertuschen, die Geleise also nicht mit Strenge Anwendung finden zu lassen. Wir haben gar keinen Anlaß, etwas zu vertuschen und verurteilen alles, was nur irgendwie zu verurteilen ist, wie Sie wohl im Laufe der Verhandlungen noch erfahren werden. Wir urteilen allerdings erst nach Prüfung des Sachverhalts, Sie schon ohne diese Prüfung. Sie verkünden die Heiligkeit des Gesetzes, erklären aber, wenn es Ihnen so gefällt, zur Selbsthilfe schreiten zu wollen. Was ist dann weiter Ihre Bemerkung, eine Bürgerversammlung müsse die Stadtverordnete wählen, anders als eine Verlegung des Gesetzes!

Daß wir aber durch Did und Damm mit Ihnen gehen

sollen, halten Sie wohl selbst für ausgeschlossen. Sie liebten, den Schillerplatz zum Sportplatz umformen lassen zu wollen, wiewohl doch der Schillerplatz ein alter Kirchhof ist, auf dem vor 15 Jahren noch die Grabsteine standen, und auf dem unsere älteren Einwohner noch Ihre Eltern bestattet haben. Wir bedanken uns, mit Ihnen zu gehen, wenn Sie eine Politik der Vergnügungssucht für nötig halten, indem Sie dem Magistrat die größten Schwierigkeiten bereiten, als er das Tanzvergnügen eines Vereins in dieser ersten Zeit nicht genehmigt, und zwar aus wohlerwogenen Gründen. Wir treiben auch keine Politik rücksichtsloser Beamtenabsetzung, die Sie für gut befinden, wenn Sie bewährten Beamten, die jahrelang im Dienste der Stadt sich ausgezeichnet haben, den blauen Brief schicken wollen, lediglich, weil einem Ihrer Parteiangehörigen gegenüber ein Beamter eine nicht bewiesene unliebenswürdige Bemerkung gemacht haben soll. Vor allem aber ist der Ton, den Sie in unseren Verhandlungen anschlagen, keines provokatorischen und agitatorischen Charakters wegen zu brandmarken. Wenn Sie die Maßnahme des Magistrats mit einem Pfui begleiten, drücken Sie Ihre Verachtung aus, wenn Sie von Brückierung und Vernachlässigung der Pflichten sprechen beleidigen Sie. Es ist zu verurteilen, daß Sie während unseres Interregnums, als wir keinen Bürgermeister hatten, den Beigeordneten stets eine scharfe und verletzende Kritik in einem provokatorischen Tone entgegenbrachten, ohne im geringsten den guten Willen und die eifrige Tätigkeit der Beigeordneten anzuerkennen. Die Folgen Ihrer Agitation sind, daß man auswärts eine recht schlechte Meinung von unseren Verhältnissen bekommen hat, daß angesehenen Magistratsmitglieder Ihre Ämter niederlegten, daß der Schriftführer seines Amtes nicht mehr walten kann, daß unsere besten Steuerzahler verlassen, daß unsere Stadtverordneten mit einer bedauerlichen Verdricktheit und mit Ueberdruß mit Ihnen zusammenarbeiten. Demgemäß gilt für uns das Motto: „Furchtlos und treu!“ Furchtlos sind wir gegenüber allen Mächenschaften der radikalen Sozialdemokratie, treu aber allen Schichten und Klassen unseres ruhebedürftigen und friedliebenden Bürgertums. Tun wir unsere Pflicht, dann bangt mir nicht davor, daß der Führer der hiesigen Sozialdemokratie erklärt hat, 80% der Bevölkerung ständen hinter ihm, dann ist unser die Zukunft, unser der Sieg!“ (Fortsetzung folgt.)

Evangelische Gemeinde. Der Gottesdienst beginnt Morgen, Sonntag, um 10 Uhr.

Sportfest. Eine eifrige Tätigkeit entfaltet der „Club Lahnstein“ zur Vorbereitung des Sportfestes verbunden mit Preiswettspielen. Die Preise sind im Schaufenster des „Lahnsteiner Tageblattes“ ausgestellt.

Eine gute Haselnußhernte scheint diesmal bevorzustehen. Die Haselnußsträucher sind sehr gut behangen. Bis jetzt hat man auch noch wenig von den Wärmern bemerkt, die leider so oft die Haselnüsse heimsuchen.

Zwei wichtige volkswirtschaftliche Entscheidungen in der Nationalversammlung. Die Nationalversammlung stimmte zwei bemerkenswerten Entscheidungen von wirtschaftlicher Bedeutung zu. Zunächst nahm sie eine Entschließung, an die Reichsregierung zu ersuchen, die Ausmahlung des Brotgetreides sofort auf 81 Prozent zu setzen. Sodann nahm sie eine Entschließung an zur Frage der Lederbewirtschaftung wonach die Einfuhr von Häuten, Fellen, Leder, Gerbstoffen, Schuhen und sonstigen Lederwaren freizugeben ist, desgleichen die Ausfuhr von Leder, Schuhen und Lederwaren. Die Zwangsbewirtschaftung für Leder, Schuhe und sonstige Lederwaren ist aufzuheben; die im Besitz der amtlichen Verteilungsorganisation befindlichen Bestände an Häuten, Fellen, Leder usw. sind öffentlich zu verkaufen. Der daraus erzielte Gewinn ist zur billigeren Versorgung zu verwenden. Die an der Lederzwangsbewirtschaftung beteiligten Wirtschaftskreise haben 60 Prozent ihres Konjunkturgewinnes zur Preisbilligung des Schuhzeuges der minderbemittelten Bevölkerung abzuführen.

Im weichen Maß! aus der „Habil“ von Hermental und Radeburg maß, wenn es glänzend auf ein spruchvolles Publikum wirken soll, flöt gespielt werden, es muß die allerdings reichlich vorhandenen Böden in lustig sprudelnder Weise darbieten, um an der Oberfläche an der es nur wirken kann, womöglich die Begünstigten einiger heiteren Stunden zuzulassen. Das ist der Wirkung und den Spielern sehr gut gelungen. Die dankbare Rolle hatte, am Applaus gemessen, zwischen Herrn Reich als Kompaniefabrikant Gieseler, kritische Belächer sich gabon Hel. Neuberg die erste Note. Herr Reich Leider jedoch war es, der für den aufmerksamen Zuschauer im Mittelpunkt des Interesses stand. Er hat, abgesehen von dem imitierten „weaverich“ mit viel Geschick den Oberkellner Leopold gegeben. Wir erwähnen noch Herrn Reich, Herrn Nahl, die Damen Fr. Dietrich, Fr. Brand, Fr. Karlschmidt und Maria Walter, welche sich ihrer Aufgabe in vollendeter Form entledigten. Toni Sommer als ermüdetlicher Detektivmann soll nicht verfallen werden. Bei dem gelungenen Pöde fehlte, war der Rahmen. Der beschränkte Raum der Bühne ließ manche Szene nicht in vollen Entfaltung kommen. Die Spielstunde hat bewiesen, daß sie auch unter ungünstigen Umständen etwas leisten kann und in der Beschränktheit zeigt, wie ja auch der Theater. Doch bitte etwas weniger derb auftragen und etwas mehr Treue zur Rolle. Das Spiel kann dadurch nur gewinnen.

Niederlahnstein, den 23. August.

Erweiterung der Kompetenz der Amtsgerichte. In der Reform der Strafgesetzgebung wird nach der bisherigen Vorarbeiten eine bedeutende Erweiterung der Kompetenz der Amtsgerichte vorfreitet. Als Folge dieser Erweiterung steht auch eine durchgreifende Re-

ganisation der Stellung der Amtsanwälte in Aussicht. Es wird dann die nebenamtliche Führung von Amtsanwaltschaften allgemein in Wegfall kommen und die Stellen ihrer erhöhten Bedeutung entsprechende Ausgestaltung erfahren.

St. Goarshausen, den 23. August.

(1) Wichtige Bestimmungen sind neuerdings erlassen und werden am Montag veröffentlicht. Darin ist u. a. gesagt, daß der Telefonverkehr im ganzen besetzten Gebiet frei ist. Telegramme unterliegen bei der Abfindung keiner Zensur mehr durch die Mil.-Behörde, dagegen ist im Postpaket- und Bahnverkehr keine Aenderung eingetreten.

Auch außerhalb der besetzten Gebiete ist der Telefon- und Telegrammverkehr erleichtert. (Siehe Aushang an unserer Geschäftsstelle.)

Verkehr Die von der Besatzung gebaute Schiffsbrücke, die auch zeitweise dem Zivilverkehr zur Verfügung stand, ist wieder abgebrochen worden.

Nastätten, den 23. August.

Die schlimme Feinde der Kohlraupen sind die Raupen des Kohlweißlings, denn diese vernichten ganze Kohlpflanzungen zu vernichten. Man findet nun häufig neben einer stillstehenden Raupe gelbe Nester. Viele meinen, daß diese zu vernichten seien. Dies darf aber durchaus nicht geschehen, denn diese Nester sind keine Nester, aus denen Raupen hervorgehen, sondern die Nester der Schlupfwespe. Aus diesen schlüpfen die kleinen Maden der Schlupfwespe, bohren sich in die Kohlräupen und fressen sie von innen. Stillstehende Kohlräupen sind stets mit den Maden der Schlupfwespe besetzt, sind also nicht zu vernichten, weil damit gleichzeitig die besten Gehilfen des Menschen gegen die Kohlräupen vernichtet würden.

Druckpreise. Um Erhöhung der Brotgetreidepreise. Die Gewährung von Druckpreisen ist die Landwirtschaftskammer beim Reichsministerium vorstellig geworden. Sie begründet ihr Verlangen mit den zur Zeit unnatürlich hohen Preisen für Maschinendruck, welche bei Anrechnung des neuerdings gestiegenen Getreidepreises mehr als ein Drittel der Gesamteinnahme verzehren. Die oft sehr jugendlichen Bedienungsmannschaften der Dreschmaschinen verlangten neben voller, besonders guter Beförderung 1,50 M. Stundenlohn. Die Kreisbauernschaften drohten mit Fliegeldruck in der arbeitsreichen Winterzeit.

Aus Nah und Fern.

Adelsheim, 22. Aug. Im ganzen Rheingaukreise hat man jetzt infolge der großen Maffendiebstähle in den Feldern die Gemarkungssperre verhängt. Von abends 9 Uhr bis morgens 5 Uhr ist das Betreten verboten.

Ehrenbreitstein, 22. Aug. Gestern abend ist ein amerikanischer Soldat in der Nähe der einstigen Bienerbadeanstalt beim Baden ertrunken. Die Nachforschungen nach der Leiche, die bis in die späten Abendstunden angestellt wurden, blieben bisher erfolglos.

Neuwied, 21. Aug. Die Hermannshütte hat wegen Kohlenmangels einen Hochofen ausblasen lassen und eine größere Zahl Arbeiter entlassen.

Lezte Nachrichten.

Strasbourg, 22. Aug. Im Hafen von Strasbourg brach am Donnerstagabend im Petroleumlager eine gewaltige Feuersbrunst aus. Der Schaden ist sehr bedeutend. Die Ursache ist noch nicht bekannt.

Amsterdam, 22. Aug. Laut Pressbureau Radio meldet die New York Tribune, in Tokio sei ein kaiserlicher Erlass veröffentlicht worden, durch den die Selbständigkeit Koreas verfügt wird.

Bereitete Waffenschiebung.

Berlin, 22. Aug. Die S. B. am Mittag teilt aus Minden mit: Durch einen Berliner Polizeikommissar wurden in einem Mindener Hotel Schieber festgenommen, die beabsichtigten, 60.000 Gewehre der Heeresverwaltung an Beauftragte der polnischen Regierung zu verkaufen. Die Verhafteten sind der Zeugfeldwebel Meyer vom Mindener Artilleriedepot und die Kaufleute Brand aus Paderborn und Wasserlag aus Berlin. Bei dem Geschäft handelte es sich um einen Gewinn von über 2 Millionen Mark für die Beteiligten. Nach ihrer Vernehmung bei der Polizeibehörde wurden die Verhafteten nach Berlin transportiert.

Berlin, 22. Aug. Die bereits gemeldeten umfangreichen Mindener Waffendiebstahle, wie eine hiesige Korrespondenz erfährt, im engsten Zusammenhang mit großen Waffenverschiebungen in Braundenz, wo sich ein polnisches Hilfskomitee gebildet hat, hinter dem sich die Organisation des Bandenwesens verbirgt. Eine Anzahl Verhaftungen wurden vorgenommen.

Öffentliche Aussprache.

Für alle unter dieser Rubrik veröffentlichten Artikel übernimmt die Redaktion nur die drucktechnische Verantwortung. Anonyme Schreiben werden in den Papierkorb.

Am 10. August fand in Nastätten eine gut besuchte Versammlung der Landwirte statt. Zweck der Versammlung war doch der, einen Zusammenschluß aller Landwirte herbeizuführen. Was wurde nun erreicht? Nichts. Man sollte doch bei einer solchen Versammlung, wenn es zur Diskussion kommt, nicht Sachen verdrängen, die absolut hiermit nichts zu tun haben. Wir wären doch zum Dank verpflichtet, wenn Männer sich unserer Sache annehmen, die es vielleicht nicht nötig hätten. Dem fraglichen Sonntag waren wir wohl alle begeistert, wie war es am Montag, da hatten wir alle wieder soviel Arbeit, daß wir uns mit der Sache nicht befassen konnten. Nun möchte ich doch im Namen vieler die Herren bitten, ein Programm auszuarbeiten auf welcher Grundlage

wir den richtigen Zusammenschluß aller Landwirte finden, denn die jetzige Zeit drängt hierzu. Bei der nächsten Versammlung könnten wir ja die Statuten beraten. Dann aber nicht mit Knüttel werfen die andern in die Beine fahren sollen, sonst geht Lust und Liebe zu der Sache verloren. Also frisch ans Werk. Einer der wegen der Kürze der Zeit nicht zu Worte kommen konnte.

Gottesdienst-Ordnung in Oberlahnstein.

in der Pfarrkirche zum hl. Maximus.

11. Sonntag nach Pfingsten, den 24. August 1919
8¹⁵ und 9¹⁵ Uhr hl. Messen; 7¹⁵ Uhr Frühmesse; 8¹⁵ Uhr Schlußmesse; 9¹⁵ Uhr französische Messe; 10¹⁵ Uhr Hochamt vor ausgehendem Allerheiligsten zu Ehren des hl. Bonifatius.
Deute können nach Art des Fortuna-Ablasses Ablass gewonnen werden. Nachmittags 2 Uhr Christenlehre.

Gottesdienst-Ordnung der evangelischen Gemeinde.

10. Sonntag nach Trinitatis.

10 Uhr: Predigtgottesdienst. Pfarrer Emme Bad Oms.

Gottesdienst-Ordnung in Niederlahnstein.

Sonntag, den 24. August 1919.

8¹⁵ Uhr Frühmesse in der Barbarakirche. 8 Uhr Kindermesse in der Johannis Kirche, 8 Uhr hell. Messe in der Barbarakirche. 9¹⁵ Uhr Hochamt mit Predigt in der Johannis Kirche. Nachmittags 2 Uhr Christenlehre, danach Beerdigung der + Lehrerin Barbara Wambach. 3¹⁵ Uhr Andacht in der Johannis Kirche.

Montag 7 Uhr Requiemamt für die + Barbara Wambach. Freitag 8 Uhr Amt aus Anlaß des Patrouillesfestes. Nächsten Sonntag feiern wir das Kirchweihfest.

Gottesdienst-Ordnung in Brand.

Evangelische Kirche.

10. Sonntag nach Trinitatis.

Vormittags 10 Uhr: Predigtgottesdienst. Kollekte für Mission über Israel. Nachmittags 1¹⁵ Uhr: Christenlehre für die Jungfrauen.

Abends 8 Uhr: Jünglingsverein. Donnerstag Abend 8 Uhr Jungfrauenverein.

Katholische Kirche.

Sonntag, den 24. August 1919. 11. Sonntag nach Pfingsten. 7¹⁵ Uhr Frühmesse. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. Nachmittags 2 Uhr Christenlehre und Andacht.

Bekanntmachungen.

Weizenmehl

wird am Montag, den 25. d. Mts. auf Nr. 90 der Lebensmittelliste verkauft pro Person 2 Pfund.

Oberlahnstein, den 23. August 1919.

Der Magistrat.

Einladung zur Stadtverordnetenversammlung

am Dienstag, den 26. August, nachmittags 6 Uhr im Rathhause.

Erledigung der durch Vertagung der Sitzung am Freitag unterbrochenen Tagesordnung unter weiterer sinngemäßer Anwendung des § 45 der St.-O.

4. Umbildung der Lebensmittelliste.
5. Gemeindefeuererhebung für das Steuerjahr 1919.
6. Mitteilungen.

7. Geheime Sitzung.

Oberlahnstein, den 23. August 1919.

Der Vorsitzende der Stadtverordnetenversammlung

Dr. Dender.

Bekanntmachung.

Diejenigen, welche z. Zeit einen Besoldungsschein beantragen, können denselben vom 21. d. Mts. ab bei der Stadtkasse hier einlösen.

Niederlahnstein, den 19. August 1919.

Der Magistrat: J. B. Sahn 1. Beigeordneter.

Krankenbrot

wird nur gegen besondere Ausweisarten an Kranke und Wöchnerinnen abgegeben. Die Karten können am Samstag vormittag auf dem Bürgermeisteramt in Empfang genommen werden.

Die Einwohner der Stadt, welche deutsches Heeresgut in ihrem Besitz haben, haben dieses am 27. 8. ds. Js. in der Zeit zwischen 9 und 12 Uhr vormittags auf dem Landratsamt zu St. Goarshausen Zimmer Nr. 1, einer Kommission von amerikanischen Offizieren anzumelden und zwar unter Vorlage der ihnen darüber erteilten Quittungen. Die Kommission wird die Quittungen einer Prüfung unterziehen und sie gegen amerikanische Quittungen umtauschen. In Betracht kommen Quittungen über den Ankauf von Pferden, Wagen, Geschirren, überhaupt von Heeresgut jeder Art. Nähere Auskunft erteilt das Bürgermeisteramt.

St. Goarshausen, den 21. August 1919.

Der Magistrat.

Neueste Farben! 25 Dutzend Neueste Farben!

Filz- und Haarhüte

eingetroffen und empfiehlt billigst

G. Schwedhelm, O.-Lahnstein.

— Bitte beachten Sie mein Schaufenster. —

Größere Lagerräume

möglichst nahe Güterbahnhof oder Rhein zu mieten oder kaufen gesucht.

Schröder u. Stadelmann,

G. m. b. H. [1903]

Oberlahnstein.

Saarbrücker Privat-Detektive

Zweibüro: Coblenz

Fernruf 2588 Josephsplatz 12, I. Fernruf 2588

Handelsauskünfte, Auskünfte über Familienverhältnisse, Ruf, Vorleben, Charakter, bei Verlobungen usw.

Beobachtungen. Ermittlungen.

Geschäftsbeziehungen im In- und Auslande.

Grundstücksverkauf.

Am Samstag, 30. August or., nachm. 7 Uhr setzen die Eheleute Expedient Wilhelm Hoffmanns und Maria geb. Vahle in Lünen ihre in hiesiger Gemarkung belegenen Grundstücke in der Gastwirtschaft Johann Wirges 8r einem öffentlichen Verkauf aus.

Kartenbl. 8 Parz. 68 4226a Acker auf dem Berg, 7. Teil 2 Gewinn 3 ar 53 qm

Kartenbl. 8 Parz. 69/4227 Acker daselbst, 7. Teil 2 Gewinn 1 ar 78 qm

Kartenblatt 8 Parz. 4226 Acker daselbst 7. Teil 2 Gewinn 8 ar 96 qm.

Niederlahnstein, den 21. August 1919.

Rheinisches Volks- u. Operettentheater.

Leitung: Max Dietrich und Karl Brand.

2. Gastspiel in Oberlahnstein im Saale des Deutschen Hauses,

Sonntag, den 24. August, abends 8 Uhr

Schwank! Lustspielabend! Schwank!

Der Kilometerfresser.

Schwank in 3 Akten von Kraatz.

Spielleitung: Karl Brand.

Kassenöffnung 7 Uhr — Anfang 8 Uhr, Ende 10¹⁵ Uhr.

Preise der Plätze:

Sperrplatz 3 Mk., 1. Pl. 2,25, 2. Platz 1,50.

Nachmittags 4 Uhr: **Kindervorstellung.**

Märchenspiel! Märchenspiel!

Schneewittchen und die sieben Zwerge

Ein Spiel in 6 Bildern nach dem bekannten Märchen bearbeitet von C. A. Görner.

1. Bild: Die böse Stiefmutter. 2. Bild: Schneewittchen soll getötet werden. 3. Bild: Schneewittchen kommt zu den sieben Zwergen. 4. Bild: Der vergiftete Apfel. 5. Bild: Der vergiftete Kamm. 6. Bild: Schneewittchen als junge Königin.

Kassenöffnung 8 Uhr. — Anf. 4 Uhr, Ende 6 Uhr.

Preise der Plätze:

Sperrplatz 1. — Mk., 1. Platz 0,80 Mk., 2. Platz 0,50 Mk.

Karten im Vorverkauf: Restaurant Schweikert und Theaterlokal.

Brennholz

Buche, Tanne usw. in Scheitern, Rollern u. Prügeln, sucht wagonweise gegen sofortige Kasse zu kaufen

Kohlenkontor Berner, Stuttgart,

Fernsprecher 3241 u. 3242.

Hochtragende, gute

Milchkuh

am 1. Sept. kalbend, holl. Rasse z. verkaufen bei [1965]

Johann Hermann

St. Goarshausen

Schweizertal — Haus Nr. 2.

Saubere alleinstehende

Frau Mädchen

für den ganzen Tag bei gutem Lohn und guter Verpflegung gesucht. Bosing, Rechtsanwalt u. Notar, Niederlahnstein.

Schöne diesjährige

Ziegenlamm

nebst Milchschaf zu verkaufen

Zu erfragen in der Geschäftsst.

Schwarze

Haarschleife

gefunden. Abholen in der Geschäftsstelle. [1910]

Fliegenfallen aus Draht

neu eingetroffen bei

Gebr. Zaun.

Silzhüte

neu eingetroffen

J. Hestrich, St.-Lahnstein.

Nieren-Kartoffel

sind zentnerweise abzugeben

Johann Lay, Niederlahnstein.

Johannesstrasse 7. [1918]

2 schöne Forkel

zu verkaufen

Jak. Loser, Becherhöll, [1898] Niederlahnstein.

Germania-Saal Oberlahnstein.

Sonntag, den 24. August 1919
von 4 Uhr nachm.

grosses Tanz-Vergnügen.

Gute Weine.

Prima Parkettboden.

Es ladet freundlichst ein

Karl Schoth.

Waldwirtschaft „Aspid“ Oberlahnstein.

Am Sonntag, den 25 August 1919

grosse Tanz-Musik

von nachmittags 3 Uhr bis abends 1/2 12.

Für ff Speisen und Getränke ist
bestens gesorgt.

Es ladet ergebenst ein:

[1901]

Hermann Klein.

Tanz-Vergnügen

Sonntag, den 24. August 1919,

Peter Schweikert,

Gasthaus „Zur Rheinschiffahrt“

Sonntag, den 24 August

Tanz-Musik

im Garten des „Deutschen Hauses“ von mittags 4 bis
abends 12 Uhr.

Es ladet freundlichst ein

Fritz Huber.

Nassauer Hof, Niederlahnstein.

Am Sonntag, den 24. August

Grosse

Tanz-Musik

von nachm. 4 bis abends 1/2 12 Uhr
in dem grossen Saal des „Nassauer Hof“.

Für gute Getränke ist bestens gesorgt.

Es ladet ergebenst ein:

[1750]

Heinrich Koch.

Sonntag, den 24. August
von 3 Uhr ab

Tanz-Vergnügen

im Restaurant „Wolfsmühle“

Es ladet ergebenst ein

A. Faust.

Tanz-Musik

Sonntag, den 24 August

wozu freundlichst einladet

Josef Diefenbach, Nievern.

Auf nach Frucht!

Sonntag, den 24. August 1919

Tanz-Musik

wozu freundlichst einladet

Friedrich Elberskirch.

Jede Hausfrau

welche besonderen Wert legt
auf gute Qualitäten in

Kleiderstoffen — Blusenstoffen,
Schürzenstoffen — Unterrockstoffen,
Jackenstoffen — Bieberstoffen

findet die Erfüllung ihrer Wünsche bei

H. C. Stammer, Boppard.

Bekannt gutes Einkaufshaus.

[1950]

Club Lahnstein.

Sonntag, den 24. August cr.,
mittags 1 Uhr

Hauptversammlung

bei Schweikert (Rheinschiff-
fahrt) Um pünktliches und
zahlreiches Erscheinen bittet
der Vorstand.

Engl.

Watson-Seife

ca. 450 g schwer 5.50 Mk.,
Rein überseeischer

Tabak

100 g Mk. 3.70
Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Luley,

Adolfstrasse 44.

Für die uns erwiesene liebevolle Teilnahme
beim Hinscheiden unseres guten Vaters

Rechnungsrat Karl Löw

danken wir herzlichst.

Braubach, den 22. August 1919.

Die Hinterbliebenen.

Zum Vater Rhein O.-Lahnstein

Am Sonntag, den 24. August

Konzert

von vormittags 11 bis 12 Uhr

nachmittags von 3 bis 12 Uhr

Für gute Getränke ist bestens gesorgt.

Es ladet ergebenst ein

Wilhelm Wickert.

Sonntag, den 24. August

Tanz-Musik.

Es ladet freundlichst ein

[1913]

Jul. Sabel Wtw., Nievern.

Kirchweihfest in Kirzenach.

Sonntag, den 24. Aug. 1919

Hotel Traube

Grosses Künstlerkonzert

von nachmittags 3 Uhr ab

im grossen geräumigen Saale u. schattigen Garten.

Für Küche und Keller ist wie bekanntlich
bestens gesorgt.

Es ladet ergebenst ein

Conrad Mallmann.

Offerierte sämtliche



Rhein, Mosel- und Rotweine

zu den billigsten Preisen.

Spezialität: Müller's Weinbrand

garantiert reiner aus Wein gebrannter Kognak 38—40 %
in kleinen und grossen Mengen ab meinem Lager in
Essen-Ruhr (Unionstrasse 32) oder Leutesdorf a. Rhein.

G. Müller, Weingrosshandlung u. Kognakbrennerei,
Leutesdorf a. Rhein, Fernruf 414 (Amt Neuwied.)

Danksagung.

Für die Beweise herzlicher Teilnahme
bei der Beerdigung unserer nun in Gott
ruhenden lieben Mutter, Schwiegermutter
und Grossmutter sagen wir allen, besonders
den Kranz- und hl. Messespendern unseren
innigsten Dank.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Familie Hermann Lauer,

Oberlahnstein, den 23. August 1919

Die Mitglieder der Mar. Kongregation Niederlahnstein
werden gebeten, sich am Sonntag, den 24. Aug., nach-
mittags 2 1/2 Uhr an dem Begräbnis ihrer verstorbenen
Mitschwester, Fräulein

Barbara Wambach, Lehrerin
zu beteiligen.

[1908]

Achtung!

Sonntag, den 24. August 1919
findet im Lokale Zwick zu Nievernheim das



II. Bezirkstest

des Arbeiter-Sänger-Kartells statt.

Es kommen Gesangsvorträge und Freiheits-Massen-
chöre zur Aufführung. Darnach

grosser Festball.

Alle Freunde und Gönner unseres Vereins sind
freundlichst dazu eingeladen, besonders aber alle ge-
werkschaftlich und politisch organisierten Arbeiter.

Anfang 4 Uhr.

Ende 12 Uhr.

Alles Nähere durch Programm.

Um zahlreiches Erscheinen bittet der Vorstand.

Buchenscheit!

sowie alle andern Sorten Brennholz auch solche von
frischer Fällung dauernd zu kaufen gesucht (Kaufe
Waldungen zum Selbstabtrieb, auch mit Grund und
Boden.

[1980]

Gustav Nebelung, Frankfurt a. M.,
Wittelsbacher Allee 4. Telefon Hansa 533.

Küpperbusch-Herde

in Friedensausführung
wieder eingetroffen.

Jul. Rüping,

Eisenwarenhandlung — Braubach.

[1905]

Gescheit
wöchentlich einmal in Ver-
bindung mit dem
„Lahnsteiner Tageblatt“
Bezugspreis
einschl. Tageblatt monatl.
1. — Mk.

Rhein Naassauischer



Lahn Volksfreund

Anzeigen
kosten die einspaltige kleine
Zeile 30 Pfg.
Familien-Anzeigen (außer
Sterbefällen)
von unseren Abonnenten
10 Pfg.

Zeitung für Heimatunde und -Litte,

für Heimat-Industrie und -Handel.

Druck und Verlag: Buch- und Steindruckerei Dr. Schidel
(Inh.: Fritz Kehr) Oberlahnstein.

Samstag den 23. August 1919

Verantwortlich: Schriftleiter Fritz Kehr Oberlahnstein.
Geschäftsstelle: Hochstraße 8. — Fernsprecher 38.

Wiederaufrichtung durch Erziehung zur Arbeit

Von Geheimrat Dr. Blumberger.

Das Unglück unsers Vaterlandes hat nicht wenige der besten unsers Volkes nach und nach in eine seelische Stimmung verjagt, die auf die Dauer unerträglich ist. Nach der Not und den Bedrückungen des furchterlichsten Krieges Monate des Harrens und Hoffens, der verzweiflungsvollen Enttäuschung, der Enttäuschung, der Scham, des Entsetzens, und nach keiner Richtung hin ein Lichtblick, das halten auch die kräftigsten Nerven, das hält auch ein starker Geist nicht allzulange aus. Wer nicht durch die Erwerbsarbeit oder durch eine überanstrengte berufliche oder ehrenamtliche Teilnahme am öffentlichen Leben unangelegentlich in Tätigkeit gehalten wird, muß sich schon Gewalt antun, um sich der Augenblicke des Verzagens zu erwehren. In dem Wirren der Geschehnisse wächst die Sehnsucht nach einem Halt, nach einem festen Mittelpunkt, um den sie seine Gedankenwelt wieder herankristallisieren und zu einem festen Gefüge werden kann. Ich habe schon einmal eine Mahnung zum Zusammenschluß aller unter dem Ruf: „Verein und leute!“ veröffentlicht. Sie ist nicht vereinzelt geblieben. Selbst aus dem preussischen Ministerium ist ein Ruf zur Wiederherstellung der inneren Einheit ergangen. Aber was nützt eine Vereinigung großer Massen, wenn diese nicht von einer Zahl gefestigter Persönlichkeiten durchsetzt und, die zielbewußt und tatkräftig mit den Führern zusammenwirken und die wankelmütige Menge durch ihre Entschlossenheit, sowie durch die unerschütterbare Selbstlosigkeit und Sittlichkeit ihrer Beweggründe und ihrer Ziele mit sich fortziehen. Die Geschehnisse der Vergangenheit haben das seelische Gleichgewicht vieler in einem Maße gestört, daß sie nicht mehr als hinreichende Persönlichkeiten angesprochen werden können. Sie sind übermüdet, wir sind reizbar und dadurch schwach geworden, ein Zustand, gegen den es nur ein Heilmittel gibt, dauernde Ruhe bei innerer Einsicht. Wer nur einigermaßen gebildet und nicht geradezu gemütskrank ist, dem bietet sich dazu ein Weg; die Flucht in die stille Kammer, in die Studierstube, zu einem seiner Lieblingsbücher und in die Welt des Schönen. Dieser Rat kann jedoch nur ein ärztlicher sein. Er empfiehlt ein Heilmittel. Sobald jedoch die Genesung, die Beruhigung und Sammlung des Geistes eingetreten ist, muß dieses durch eine kräftigende Kraft ersetzt werden, und eine solche bildet die Teilnahme an einer aufbauenden Arbeit mit einem klaren, erreichbaren Ziel.

Leider ist der Mangel an einer einheitlichen Zielstrebigkeit, die Verfahrenheit, die uns im Gegensatz zu unsern Vorfahren während des Weltkrieges gekennzeichnet hat, auch heute noch nicht geschwunden. Nach einer Richtung allerdings scheint eine Einheitlichkeit zu bestehen, nämlich in der Überzeugung, daß die Zukunft unsers Vaterlandes auf einer zeitgemäßen Erziehung der Jugend beruhe. „Freie Bahn dem Tüchtigen, Einheitschule, Volkshochschule, Zu-

tritt zur Hochschule für jeden Begabten“ sind die Schlagworte, unter die man die neuen Bestrebungen gestellt hat und deren Zauber die urteilslose Menge hinreißt. Ob damit jedoch Wege und Ziele bezeichnet werden, die uns aus den Nöten, in die wir hineingeraten sind, wirklich hin ausführen, scheint mir noch nicht allseitig geprüft und überzeugend bewiesen zu sein.

Die Ursachen, aus denen die nicht leicht zu nehmenden Zustände hervorgegangen sind, sind mannigfaltig. Sie wurzeln aber alle in der übertriebenen und einseitigen Bewertung der Gelehrtenbildung und der Bücherweisheit. In Deutschland beginnt die höhere Bildung mit dem Erlernen fremder Sprachen. Wer ein französisches oder englisches Wort verkehrt ausspricht, muß es sich gefallen lassen, daß man ihn verlacht. Ein Geschäft oder ein Gasthaus, das keine Geschäftsaussprache nur der Volkssprache entnimmt, gilt als bürgerlich und läuft Gefahr, von der feineren Gesellschaft gemieden zu werden. Ein Wandel hatte zwar in den letzten Jahren eingetreten. Daß er weitere Fortschritte machen wird, scheint jedoch fraglich.

Ein Landmann, der die Eigenschaften der neuern Zeit kurzweg anwendet, und damit die Erträge vermehrt, handelt verständlich. Wenn er seine Arbeit aber mit wissenschaftlichem Verständnis verfolgt und danach ausrichtet, zeigt er wirtschaftliche Bildung. Es liegt in der Natur der Sache, daß ein solcher Mann, aber auch ein entsprechend befähigter Handwerker, Kaufmann, Fabrikant, seine Teilnahme den öffentlichen Angelegenheiten überhaupt zuwenden und sich gegebenenfalls mit verständigem Urteil und Geschick in ihren Dienst stellen wird. Kann es sein, Ansehen mindern, wenn man entdeckt, daß er nicht über die Bildung oder Bücherweisheit eines Studierten verfügt?

Wir müssen der Jugend größere Achtung vor der sachlichen Arbeit beibringen, wir müssen diese ebenso wie die geistige unter die Schulpflicht stellen, wir müssen neben der Vernschule die Arbeitsschule einrichten und die Leistungen in beiden gleich hoch bewerten. Der Bereich der Arbeitsschule ist so umfassend, daß sich in diesem Aufsatze die einzelnen Gebiete nicht besprechen lassen. Ich will aber wenigstens eines hervorheben, für das auch bereits in andern Kreisen gewonnen wird, das landwirtschaftliche. Woher sollen unsere ohnedies überfüllten Schulen die Zeit nehmen, sich auch noch mit solchen Sachaufgaben zu befassen? Gemacht! Die Not unsers Vaterlandes erfordert gebieterisch, daß wir fortan die Jugend-erziehung gleichmäßig einteilen auf Vermehrung des Wissens (Vernschule), Förderung der Sachfähigkeit (Arbeitsschule) und Körperpflege. Muß die Vernschule einen Teil ihrer Zeit zum Nutzen ihrer neuen Genossen abgeben: Gut! Dann werden wir etwas weniger Wissensbildung und Bücherweisheit haben, aber ein auf mehrbringende Sacharbeit gerichtetes, die körperliche Arbeit höher bewertendes, zur Wiederaufrichtung unsers Vaterlandes brauchbares Geschlecht.

Ans Lahnsteiner Amtsprotokolle.

Um dieselbe Zeit, als die Oberlahnsteiner Amts- und Stadtkassen weggeschafft wurden, mußten auch kurtierische Akten fortgebracht werden. Zollschreiber Kleiner, von dem wir über die Lage in diesen Kriegsjahren treffliche Berichte haben, schreibt darüber an die kurtierische Regierung in Wöhringen: Unter andern damals aufgegebenen Forderungen mußte kurtierisches Amt auch damals und auf den nämlichen Tag der geschiedenen Retirade noch 5 doppelbespannte Wagen zur Salvierung des kurtierischen Landschaftsarchivs herbeischaffen, weil dieses von der Festung Ehrenbreitstein in die Lahn geschafft wurde und durch unverzeihliche Nachlässigkeit ohne weiteren Transport stehen geblieben war. Gleichwohl blieben noch mehrere Fuß und Kisten des landchaftlichen Archivs, die der bei dem kurtierischen Feldmilitär-Bataillon-Kommandanten Hauptmann von Schulz gewesene kurtierische Herr Hofrat Simon nicht fortbringen konnte, stehen und wurden am 20. September zertrümmert und zerstört. Kurfürstliches Amt befragte auch hier das kurtierische Intereffe, indem es die Papiere nach der Hand sammelte, dem landchaftlichen Syndikus Herrn Hofrat de Lassaung in Koblenz hiervon Nachricht geben und anwohner frei stellen ließ.

Mehr als ein Jahr später lesen wir darüber das folgende Amtsprotokoll. Lahnstein den 15. Januar 1797 Entschädigungsgehalt wegen der durch hiesige Fuhrleute gestrichelten kurtierischen Deposition.

Erschienen anheute Blasius Keppler, Johann Kircher namens ihrer und ihrer Konforten und stellten vor: Ihrer 12 Fuhrleute seien im September 1795 bei der ersten österreichischen Retirade von Amts wegen mittels Exekution angehalten worden, die zu Wasser bis hierher gestrichelte Deposition mittels ihrer Fuhrren und 12 Paar Ochsen bis Frankfurt weiter zu transportieren. Es sei ihnen auch damals von dem eben hier gegenwärtig gewesenen kurtierischen Herrn Hofrat Simon eine genügende Entschädigung versprochen worden. Ungeachtet mehrerer dahier geschehener Erinnerungen, und als sie von daher wegen der Zahlung an die kurtierische Trierer Landesregierung verwiesen, sowohl an den Herrn Hofkanzler zu Tal Ehrenbreitstein, als auch an Herrn Hofrat Simon selbst mittels schriftlicher Vorstellungen ihre Anforderungen gemacht, so hätten sie bisher anhero keine Zahlung erhalten können und seien lediglich mittels Verurteilung auf die den Fuhrleuten für Forderung durch Herrn Hofrat Simon mit 22 Gld., dann durch Herrn Hauptmann Schulz mit Zahlung von 20 Gld. abgepfändeten worden. Dennoch seien in Rücksicht der damaligen teuren Zahlung und Forderung per Tag auf jedes Paar Ochsen im geringsten Betrag, nur für Entschädigung eigener Auslagen, ohne einigen Verdienst in Anschlag zu bringen, 5 Gld. 30 Krz. anzuzahlen. Wüßten mache der ganze Betrag ihrer Entschädigungsforderung auf 12 Paar Ochsen für ihre 9 Tage

Lahnstein im 30jährigen Kriege.

Dr. R. Bodewig.

Kriegsereignisse bis zum Friedensschlusse.

Nach der Einnahme Oberlahnsteins verhandelte der Bischof mit dem Feldmarschall Götze, damit die Bayern in der Stadt durch mainzische Truppen ersetzt würden. Götze war einverstanden, und der Kurfürst befahl, daß ein Offizier mit etwa 70 Mann aufbrach und die Stadt Oberlahnstein und Haus Lahnsted besetzen sollte. Ihren Unterhalt sollten dieselben aus den ihnen bisher zugewiesenen Quartieren empfangen, und der armen Bürgerschaft die Hälfte nichts zugunsten werden. Zoll und Schloß, desgleichen sämtliche Soldaten, sollten von den Quartieren verschont bleiben und eine solche Disziplin geführt werden, daß die armen Leute mit vollem Gedeihen und ins Elend zu weichen genötigt werden könnten. Es kamen 30 bis 40 Mann unter dem Fähnrich Dietrich von Walrab. In unmittelbarer Nähe entfaltete sich der Krieg seinen ganzen Schrecken. Die abziehenden Bayern vermehrten das Belagerungskorps, das unter Leitung Götze's vor Koblenz und Ehrenbreitstein lag. Bald wurde Koblenz angegriffen. Fast wäre es hier zu einer blutigen Erwidrerung auf die Soldatenschlächterei gekommen, die bei der Einnahme von Niederlahnstein festgehalten hatte. Eine Anzahl von den unter General Schmetter dienenden Kriegern war von der Besatzung gefangen genommen worden und sollte gehängt werden. Erst als dieselben klar nachwiesen, daß sie an jener Bluttat nicht teilgenommen hatten, stand man von der Hinrichtung ab. Dafür wurde auf der gegenüberliegenden Seite eine angesehene Strohpuppe aufgehängt als lebendes Wahrzeichen für die Reiterabteilung, die den

Befehl des Generals ausgeführt hatte. Als die Stadt mehrere Tage beschossen worden war, fuhr der Kommandant mit seiner Mannschaft auf bereitstehenden Schiffen nach Ehrenbreitstein, wo er sich in dem Schlosse Philippssthal am Fuße des Burgfelsens festsetzte. Am 6. Mai zog Götze in Koblenz ein. Auch hier hinterließ General Schmetter nicht das beste Andenken. Die arme Stadt berechnete später die Kosten der bayerischen Einquartierung mit mehr als 200 000 Reichsthalern.

Die Feste Ehrenbreitstein leistete um so zäheren Widerstand. Mit Waffengewalt war ihr kaum beizukommen. Darum mußten sie durch Hunger gezwungen werden. De la Salubie, der Kommandant der Festung, hatte dieselbe so viel wie möglich mit Vorräten versorgt. Man fürchtete im bayerischen Lager, daß die Franzosen sich Oberlahnsteins bemächtigen und alsdann leichter ihre Verproviantierung bewerkstelligen könnten. Der Kommandant von Koblenz, berichtete mehrfach an seinen vorgesetzten General Geleen, daß Lahnstein viel zu schwach besetzt sei. Geleen erwiderte den Obersten Grafen Dohna die Besatzung zu verstärken. Die Antwort traf ihn nicht, und so schrieb er abermals von Heilbrunn aus, schreibe mehr Truppen nach Oberlahnstein zu schicken, damit nicht der Widerpart die Stadt nehmen und von der Schifffung daselbst Gewinn haben möchte. Oberst Dohna aber hatte bereits am 27. November dem Hauptmann Ludwig Vohr befohlen, mit Saal und Pack nach Lahnstein zu marschieren, um die dortige Garnison zu verstärken. Er sollte vornehmlich „fleißige Obacht geben, daß die Schiffe, so mit Getreide oder anderem Proviant allda anlangen, oder vorhanden sind, von des Feindes Parteien nicht hingenommen und denselben nach Ehrenbreitstein oder sonstigen Gefährten würden“. Am 2. Dezember erschien ein Lieutenant mit 30 Mann vor der Stadt, zeigte den Befehl des Grafen

Dohna und begehrte Einlaß, um das Kommando in der Stadt zu übernehmen. Hier geriet man in große Aufregung. Der Fähnrich Dietrich von Walrab berief sich auf einen kurtierischen Befehl, wonach ihm das Kommando anvertraut sei, bis es vom Kurfürsten selbst anders beschaffen würde. Also weigerte er sich daselbst abzutreten. Die Bürger aber sahen eine starke Belastung vor Augen, und so kam man überein, den Einlaß zu verweigern bis höherer Befehl eingeholt sei, doch wurde den Knechten „aus Mitleid von bürgerlichen Mitteln mit Brot und Wein etwas gehandelt“. Diese kampierten nun vor der Stadt und suchten der Winterkälte mit Abwaschen und Verbrennen von Obstbäumen und Weinbergspählen entgegenzutreten.

Wahrscheinlich haben sie sich aber alsbald bis zur endgültigen Entscheidung auf Burg Lahnsted einquartiert. Am 22. April 1637 berichtet nämlich der Zollschreiber Franz Kaiser, daß, nachdem die Burg von den Schweden bereits sehr mitgenommen war, im Dezember die herunter geschickten und auf Lahnsted gelegenen Dohnaischen Knechte in der Kapelle das Fensterwerk, besonders den Altar verdeckt, die Tafel niedergerissen, daß auch Türen nicht schlimmer hätten haufen können. Der Gottesdienst der Ulrichskapelle mußte fortan in der Schloßkapelle und dann in der Pfarrkirche abgehalten werden.

Am demselben Tage wurde ein Bericht nach Mainz abgeschickt, den der Junker Anton Neuer und der Schultheiß Joh. Melchior Schnay unterzeichneten. Es wurde darin ausgeführt, daß die Besatzung vollständig ausreiche, um mit Hilfe der Bürger sich zu verteidigen. Von der schwachen Besatzung in Ehrenbreitstein sei keine Gefahr zu befürchten, zumal dieser „das auslaufende Handwerk“ verboten sei.

(Fortsetzung folgt.)

durch herumgeschlepptes Außenbleiben 594 Gldaus, wogegen die für Zehrung erhaltenen 42 Gld. gar nicht in Anschlag zu bringen wären. Sie hätten ihre eigenen Auslagen dabei und wollten demnach gebeten haben, durch Verwendung an höheren Orten, besonders da sie mittels Exekution und auf das von Herrn Hofrat Simon erhaltene Versprechen zur Zahlung, ihre Führen nachbarschaftshalber hergegeben hätten, ihre angeforderte Entschädigung zu erwirken und ihnen durch weiteres Perumziehen und Abweisen keine ferneren unnötigen Kosten zu verursachen. Am 3. November 1798, bald zwei Jahre später, wird ihnen eröffnet, sie sollten bei besseren Zeiten ihre Forderung wieder in Erinnerung bringen.

Nassauische Flurnamen.

Die Älteste und zuverlässigste Urkunde für die Geschichte der Heimat ist die örtliche Flur. Ihre geologische und geognostische Gestaltung gibt uns für ihre vorgeschichtliche Entwicklung reiche Fingerzeige. Die Geologen haben deshalb unser Heimatländchen schon ziemlich genau studiert, und wenn erst alle neuen geologischen Aufnahmen heraus sind, so wird es dem Eingeweihten leicht sein, über dieses Kapitel der Heimatkunde genauen Bescheid zu geben. In geschichtlicher Zeit wurde die Flur Kulturland. Auch da gewahren Ausgrabungen etc. brauchbare, teilweise unumstößliche Tatsachen, die auf die Besiedelungsgeschichte der Flur alle Streiflichter werfen. Nun aber benannte man die einzelnen Flurteile mit eigentümlichen Namen und diese Flurnamen enthalten noch einen Niederschlag von sprachlichen Elementen, die, in der richtigen Weise verwertet, das Bild der heimischen Flurbesiedelung vervollständigen.

Viele unserer Flurnamen sind gewiß recht alt. Sie aber samt und sonders etwa in die keltische Zeit zurückzuführen, ist blutige Kritiklosigkeit. Eine Flurnamensammlung ist imstande uns wichtige Aufschlüsse über ältere Besiedelungsverhältnisse zu geben. Die Geschichte des Weinbaues in Nassau ist für die älteren Zeiten teilweise recht schwer an der Hand von Altenschilden zu verfolgen. Die zahlreichen „Wingerte“ in unserem Ländchen gestatten uns aber, wenigstens für die Ausdehnung, die der Weinbau in früherer Zeit angenommen hatte, einen sicheren Schluß, zugleich aber unterstützen hier die lebenden Flurnamen die archaische Forschung und erleichtern sie wesentlich.

Einzelne Flurnamen knüpfen an ehemalige Kultusstätten an. So gibt es beispielsweise in Nassau recht häufig den Flurnamen „Auf dem Kreuz“. Es handelt sich in diesem Falle um Reminiszenzen aus katholischer Zeit. Es sind stets Berge, die diesen Namen führen und es steht — natürlich kommen noch eine Menge anderer Indizien dazu — fest, daß diese Berge früher tatsächlich ein Kreuz trugen. Teilweise kann man sogar durch andere nahegelegene örtliche Bezeichnungen z. B. Heilighäuser, d. h. Heilighäuserchen, zu der Annahme kommen, daß es sich um sogenannte Kalvarienberge handelt. Andere Flurnamen geben wieder recht wertvolle Aufschlüsse über früher landesübliche Haustiere, die heute aus dem Bestand des Bauern verschwunden sind. Gemeint sind da besonders die Gelspade, die man hin und wieder antrifft. Das Wichtigste fehlt noch! Das ist die Bedeutung einer Flurnamensammlung für den Lokalforscher. Wer da einigermaßen treu arbeitet, der kann mit einiger Mühe die Verteilung der Gutsen, die ganze Kulturgeschichte des Ortes aus einem eingehenden Studium der Flurnamen herausdestillieren. Da das Geschlecht, das

nach über Namen- und Sagenkenntnis verfügt, aber langsam ausstirbt, so sollte doch jeder bemüht sein, die augenblicklich noch im Volksmunde lebenden Namen der Heimat schriftlich festzuhalten, um sie den nachfolgenden Geschlechtern als Erbe zu hinterlassen.

Aus der Geschichte von St. Goarshausen.

St. Goarshausen kommt als Dusen im Jahre 1105 in einer Urkunde in Lacomblets Niederheimischem Urkundenbuch I, 171 und 174 vor, heißt aber im Eberbacher Capitalbuch dem Oculus memoriae Band 1 bereits Guersshausen. Um das Jahr 1230 schenkte eine edle Frau Guda von Guersshausen der Abtei Eberbach im Rheingau ein Stück Weinberg in der Folgenbach in Vorher Gemarkung. Es ist dieses die älteste Benennung des Ortes als St. Goarshausen, da es später wieder Dusen heißt. Im Jahre 1276 oder 1277 machte Ludwig Harr von Jfenburg mit der Gräfin Margarethe von Katzenellenbogen wegen Vermählung seiner Tochter Jrmengardis mit Margarethas Sohn Wilhelm eine Verabredung und versprach, seiner Tochter die Orte und Gerichtsbezirke Bornich, Hausen beim heiligen Goar, Paderberg, Offenhal und Werlau mit allen Einkünften und Rechten zur Ehesteuer zu geben. Diese Vermählung kam zu Stande und am 2. Oktober 1284 belehnte Erzbischof Heinrich von Trier Jrmengardis von Jfenburg mit den ihr zur Brautsteuer verschriebenen Dörfern Bornich und Hausen. Das Stift St. Goar besaß im Hasenbachtal bei St. Goarshausen eine Mühle. Deren Wasserlauf entfernte um das Jahr 1296 Graf Wilhelm von Katzenellenbogen und schädigte dadurch die Mühle. Auf Klage des Stifts entschädigte am 26. März 1296 Graf Wilhelm dasselbe mit 6 Maltern Korn Bopparder Mals worauf sich das Stift befriedigt erklärte. Am 11. August 1203 genehmigte Erzbischof Dieber von Trier, daß Heinrich von Jfenburg seine Tochter Jrmengardis, Gemahlin des Grafen Wilhelm von Katzenellenbogen, mit Gütern zu Bornich und Hausen ausstattete und belehnte am gleichen Tage den Grafen Wilhelm von Katzenellenbogen nach dem Tode seiner Gattin Jrmengardis mit den dieser früher von Heinrich von Jfenburg zur Aussteuer verschriebenen Dörfern Bornich und Hausen.

(Fortsetzung folgt.)

Für unsere Frauen.

Ersatz für die Sommerfrische.

Zu den verschiedenen Reisebeschwerden, wie schlechte Zugverbindung, Reiseausweis, erhöhte Fahrpreise und schwierige Verpflegungsmöglichkeiten bei stark erhöhten Kosten, gesellt sich neuerdings noch das Verbot zahlreicher Bundesstaaten, in ihnen länger denn acht Tage Aufenthalt zu nehmen. Nur Kinder, Jungmänner und Kranke sind von diesem Verbot befreit. Daher verbietet sich fast von selbst das gemeinsame Reisen der Familie in die ersehnte Sommerfrische. Muß deshalb aber der Genuß der Ferien- und Erholungszeit beschränkt werden? Wir sagen nein. Voraussetzung ist allerdings ein völliges Brechen mit den Gewohnheiten des täglichen Lebens und gemeinsames und unbedingtes Einstellen auf die Gegebenheiten des Aufenthaltes an fremden Orte. Kinderreiche Familien pflegen der Kosten wegen auch an diesen Erholungsstätten meist sich selbst zu beköstigen. Die Hausfrau muß also unter größten Unbequemlichkeiten und bei erschwerter Einkaufsgelegenheiten die Mahlzeiten daheim vornehmen, wieviel leichter dabei von größeren Kindern

unterstützt werden. Mit anderen Worten: Nach genauer Ausarbeitung eines „Erholungsplanes“ konnte jede Familie, die sich gemeinsamer Ferien erfreuen will, diese ebenfugut daheim im vollen Umfange genießen, wie an fremden Orte. Wie dort des morgens ausgezogen und die schöne Natur durchstreift, wie dort des mittags zu kurzer Rast und Einnahme der Mahlzeiten heimgekehrt und der Nachmittag wieder bei gemeinsamen Entdeckungstouren in Wald und Wiese ausgefüllt, bleibt der Familie beim Genuß der Ferien daheim der große Vorteil, stets im eignen Bett, in der gewohnten Umgebung und bei Bequemlichkeit des Heims der Ruhe pflegen zu können und an Regentagen nicht voll stiller Verzweiflung, wie es dort meistens geschieht, das Verstreichen kostbarer Zeiten klagen zu müssen, für die jeden Tag erhebliche pekuniäre Opfer gebracht werden.

Falkmünzerjagd im Flugzeug.

Berlin, 17. Aug. In ihrem Kampfe gegen das Falkmünzertreiben in Berlin hatte die Falkgeldabteilung der Reichsbank festgestellt, daß der Stereotypen-Verleger für mehrere Falkmünzerbanden gewerbmäßig Banknotplatten und Klischees angefertigt hat. Als die Falkgeldabteilung zur Festnahme Walters schreiten wollte, war dieser aus Berlin geflüchtet. Am Sonntagvormittag erfuhr die Abteilung durch ein aufgefangenes Telefongespräch, daß Walter sich in Schwiebus aufhalte und noch am selben Nachmittag mit unbekanntem Reiseziel von dort abreisen wolle. Der Leiter der Falkgeldabteilung, Kriminalkommissar v. Liebermann, setzte sich unverzüglich mit der Flugzeugstaffel der Sicherheitswehr in Verbindung, und fünf Minuten später lief von der Staffel die Nachricht ein, daß auf dem Flugplatz Karlshorst ein Flugzeug startbereit sei. Der Kriminalwachmeister Weidner fuhr im Auto nach Karlshorst, stieg dort in das Flugzeug ein, das sofort abfuhr; nach einer Stunde landete es schon in Schwiebus. Beim Aussteigen nahm Weidner den ihm persönlich bekannten Walter, der mit Schwiebuser Einwohnern bei der Landung auf dem Flugplatz neugierig hinzugelassen war, unter den Zuschauern fest.

Sonntagsgeboten.

Daß nur dem Leid seinen Lauf,
bleibt du nur kindlich gelassen,
heb deine Hände nur auf,
der in der Höh wird sie fassen!

Heiße Hände, geschmiegt
in kühlen Hände des Vaters,
heiße Sorge, gewiegt
in die mächtige Stirn des Vaters, —

ach, wie löst er gelind
das, was ihr andern nicht löst. —
weist du noch, wie dich als Kind
lächelnd dein Vater getörscht

Borries von Münchhausen.

Humoristisches.

Im Eifer. Chef: Was ist das für eine Ausdrucksweise? Den Brief, den Sie da geschrieben, kann ja kein Mensch verstehen. Ein Mensch, der sich nicht verständlich ausdrücken kann, ist ein Esel. Verstehen Sie mich? Lehrling: Nein!

Schön ist die Jugend!

Von Julius Kreis.

In den kleinen Bauerngärten an der Straße blühte der Flieder. Nach langen kalten Wochen prangte ein später Mai, und der Vorortzug brachte auch an Werttagen immer eine Handvoll Ausflügler aus der Stadt heraus; denn die Arbeit ging drinnen einen trüben, schleppenden Gang, und keiner, der sich einen halben Tag frei machte, um irgend eine Last an Baumtrauben, Vogelsang und Waldgeruch zu vergessen, hatte das Gefühl, etwas zu versäumen. Die Leute verloren sich bald über den Fluß nach verschiedenen Richtungen.

Nicht weit außerhalb des Dorfes auf dem Steilhang lag eine kleine verborgene Gartenwirtschaft, überdacht von effischen weißblütigen Kastanienbäumen und ganz in Laub- und Buchenwald eingewachsen.

In dem kleinen Garten am Gang stand ein halbes Dutzend Wirtschaftstische, und man saß hier wie in einer grün-dämmrigen, kühlen Laube. Ein alter Herr war der einzige Gast. Er hatte eine Schale matten Kaffees getrunken, und nun lag er in einem kleinen, altbackenen Wochenblattchen, das irgendwer am Tisch liegengelassen hatte. Die Nachrichten darin wollten schlecht in den stillen Nachmittag taugen. Es standen darin aufgezählt die Friedensbedingungen von drüben.

Der alte Herr legte das Blättchen beiseite, und die schwarze Ueberschrift zog wie ein dicker, dunkler Strich durch seine zufriedene Nachmittagstunde. Daß war's moor er stichen wollte.

Er hatte Sühne: Einer lag seit vier Jahren in Frankreich gefangen. Dessen Arbeit und Ziel lag zertrümmert, und wenn der heimkam — wenn er heimkam, mußte er sich aus Trümmern auf gut Glück ein neues Leben bauen, schwer, zäh, hart, mit Millionen junger Menschen aufs neue beginnen, sich so viel Licht und Lust zu erringen als das Leben brauchte. Und der andere, der prächtige Ueberseer, der eine leichte Fahrt durchs Leben vor sich hatte, vor dem Kapitän stand und nun vielleicht schon ein stolzes, blankes Schiff durch die Ozeane geführt hätte, sah irgendwo im Norden hinter einem Schreibtisch auf Ver-

sicherungstabellen — mit tintenfleckigen Fingern, und hatte Jugend- und Mannesstraum begraben.

Es ging die Gartentür, und herein kam eine kleine Schar junger Leute. Es waren einige Mädchen in hellen schmunzenden Kleidern, nur eine, die ging im schwarzen Trauergewand. Drei junge Männer folgten ihnen. Einer schleppte sich mühsam am Stod und trat schwer mit dem Kumpfein auf. Der Kamerad neben ihm trug ein Gesicht, das hatte feindliches Eisen und Messer und Nadel des Arztes wild zur Frage gestellt, der letzte war ein junger Mensch von kaum achtzehn Jahren, und aus seinem offenen, heiteren Antlitz sahen noch ein Paar Bubenaugen, in denen man richtig die Sehnsucht nach Fröhlichkeit las.

Sie nahmen Platz an einem der Tische, und hin und her ging manchmal ein Scherzwort und ein leises Lachen. Eines der Mädchen reichte jedem ein Stück schwärzlichen Kuchen, und man lobte unter wohlgemeinten Scherzen ihre Backkunst. — Aber dann war's an dem Tisch der jungen Leute drüben still, und auch über ihnen lag's wie eine schwere Stunde. Sie blickten jedes für sich auf das Flußtal und in die Höhen und auf dem Gesicht des jungen Mädchens im schwarzen Kleid stand eine unendliche Traurigkeit.

Von vier Wochen war ihr Liebster in den Straßenkämpfen gefallen.

Nach einer Weile fing der Junge zu reden an. Er erzählte von einem Maiausflug, den sie als Lateinschüler dorthinüber gemacht hatten auf die Stephanshöhe.

Im letzten Mai vor dem Krieg! Und sein frohes Jungengesicht leuchte auf. Wie lustig es damals gewesen war, ja, der kleine Schmidt sei richtig festgeblieben mitten im Gedicht, und es sei ihm ganz recht geschehen, der wäre ja mächtig eingeübt gewesen, und schon damals immer mit seiner Dichteritis. Ja, und der lange Pfister, der hatte einen richtigen Schwips sitzen gehabt, aber einen ganz ausgewachsenen. Gewettet hat er auf zwei Maß Bier. Und wie's dann heimgegangen sei mit Rumpions und Viedern und Picharmonta, und voraus der Ordinaris, der junge Doktor Müller, ein feiner Kerl, ein feiner Kerl! Um den ist's ewig schab. —

zehn ist er gefallen in Flandern. Und eine Welle senkt sich wieder über die Worte. Der Junge ist still.

Und mächtig macht die Rede wieder auf. Erinnerungen: Als noch Frieden war. Die Mädchen wissen von Rumpion zu erzählen und wie die Annemarie damals zum erstenmal getanz hat bei dem Maaren-Ausflug. — Aber schon schweigt die kleine Blonde im weißen Kleid, u. sie sieht betroffen auf die schwarzgewandete Annemarie. Der mit dem Kumpfein sagt: Mai, — ja alles war so um diese Zeit, wir sind damals am Hochhaus geessen, und einat war dabei, dem war's die erste Hochzeit. Der war ganz nährisch vor Freude, und wie wir dann hinunter nach Bogen kamen, Mensch, da lag dieses Land wie ein Paradies.

Fünf waren wir damals. Davon sind jetzt noch zwei da.

Der mit dem entstellten Gesicht schweigt. Und er denkt an diesen Mai vor fünf Jahren, da neben ihm ein Mädchen ging und er so glücklich war. Und die Dunkelhaarige erzählt, wie alles schon vorbereitet gewesen ist, und der Onkel hat sie damals auf ein Jahr mitnehmen wollen nach Samoa, auf seine Pflanzung — da kam der Krieg.

Und immer wieder taucht Bild um Bild aus verflungenen Tagen auf, Stimmungen, Freuden, Erleichterungen, viele Freunde.

Und immer wieder die schwarze Wolke darüber: Da kam der Krieg.

Junge Leute reden von Erinnerungen.

Der alte Herr nebenan stützt den Kopf in die Hand.

Es ist still in dem kleinen Garten. Die Jungen leben wieder hinaus auf den Fluß.

Da im Haus drinnen, irgendwo in einer Hinterstube, singt eine ungeliebte Mädchensstimme, keine Magd, keine Kellnerin, zur Arbeit am Bügelbrett ein altes Lied so wie sich hin:

Schön ist die Jugend,
Bei frohen Zeiten,
Schön ist die Jugend,
Sie kommt nicht mehr.

Amerikanische Trikotagen! für die Civilbevölkerung freigegeben Hemden - Hosen - Hautjacken

Serie I

12 Mk.

Serie II

15 Mk.

Serie III

18 Mk.

COBLENZ, Marktstrasse 7

Günstige Kaufsgelegenheit für Wiederverkäufer.

Gymnasium und Realprogymnasium zu Oberlahnstein.

Das Wintersemester beginnt am 10. September.
Oberlahnstein, den 28. Juli 1919

Gymnasialdirektor Schlaadt
Schulrath Studenrat.

1611]

Bekanntmachung.

Allgemeine Ortskrankenkasse Oberlahnstein.

In der Ausschuss-Sitzung vom 17. 8. 1919, wurden nachstehende Satzungsänderungen beschlossen.

Seite 13, § 18 A unter Nr. 5 ist anstatt:

„mehr als 3,83 M. (5 Stufe)“ zu setzen:

„bis einschl. 5.— M. (5 Stufe)“

Sodann ist neu hinzuzufügen:

6. bis einschl. 7.— M. (6. Stufe)

7. über 7.— M. (7. Stufe)

Der folgende Absatz auf Seite 14 wird wie folgt abgeändert: anstatt: „für die letzte Stufe auf 4,60 M.“ ist zu setzen „für die 5. Stufe auf 4,60 M.“ neu hinzuzufügen ist:

für die 6. Stufe auf 6.— M.

für die 7. Stufe auf 8.— M.

Seite 15 § 19. Krankenhilfe.

Unter 2 Absatz 1 ist hinzuzufügen:

In Stufe 6 auf 3 M.,

in Stufe 7 auf 4 M.,

Seite 23, § 4. Absatz 1 erhält folgenden Zusatz:

für die 6. Stufe 1,62 M.,

für die 7. Stufe 2,16 M.

Diese Änderungen treten am 1. September 1919 in Kraft.

Oberlahnstein, den 20. August 1919.

1914]

Allgemeine Ortskrankenkasse
Der Vorstand.

Die Herren Arbeitgeber werden um Einreichung von Listen der beschäftigten Rassen Mitglieder gebeten, aus welchen die Lohnverhältnisse zu ersehen sind.

Bauhandwerkerschule Coblenz.

Fischelstrasse 10. — Schulleitung: Jos. Mayer, Architekt.
Tages-, Abend- und Sonntags-Unterricht.
Schnelle, gründliche Ausbildung zur Meisterprüfung für jeden Handwerker.

Beste Vorbereitung zur staatl. Baugewerkschule.
Schüleraufnahme vom 14. Lebensjahre ab.
Eintritt jederzeit. — Ermässigung a. d. Eisenbahn.

Dr. Ariés Privatklinik

Coblenz, Schlossstrasse 7

Gründl. Vorber. für Einj., Abit usw. bes. für Spätkandidaten.
Kurse in allen Fächern. Bes. Abt. für Zurückgebliebene.
Akad. gebild. Lehrkräfte.

Umform-Hüte

werden innerhalb 8 Tagen
auf die neuesten

Winterhut-Modelle

umgearbeitet, gereinigt und gefärbt.

Damenhut-Fabrik Fritz Ruyters

Coblenz, Florinsmarkt 12.

Durchgehende Geschäftszeit von 8 Uhr morgens
bis 7 Uhr abends

Zigarren und Tabak (gar. rein)

für Wirte und Wiederverkäufer

Großhandlung Kälzer, Bebburg (Erf.).

Arbeiterheimstätten

landwirtschaftliche u. industrielle Bauten
Landhäuser, Villen, Miets-, Gasthäuser
Hotelbauten u. sonst. Geschäftshäuser von
der einfachsten, bis künstlerischst. Ausführung
sowie für deren UMBAUTEN fertigt
zeichnerische und schriftliche Unterlagen
Baugesuche und Ausarbeitung für die
Bau-Ausführung an

WILH KISSEL - Architekt

Telefon 735

Coblenz, am Bahnhofplatz, neben Hotel Höhmann

Ausserdem empfehle ich mich für Anfertigung von
Entwürfen zu Innen - Ausbauten

Anfertigung von Projekten zur

Aufschliessung von Bau-Terrains

Taxationen v. Bauten u. Terrains

Beratungen in all. baulich. Angelegenheiten

[1897]

Neu eingetroffen: 100 Stk. Ständer

für Bohnen u. Sauerkraut

etc

20 Liter Inhalt Mk. 10.—

25 „ „ Mk. 12 50

Gebr. Zaun.

Vertrauenssache!

ist die gewissenhafte Mitverarbeit-

ung ausgekämmerter oder abge-

schnittener Haare.

Haar-Ankauf zum Höchst-

preis

Anfertigung sämtlicher Haararbeit

Spezialität: Zöpfe.

H Stuplich

Coblenz, Goebenplatz 6.

Fernsprecher 526. [1783]

Gallensteine

Leber-, Magen-, Darm-

Lungen-, Nieren-, Blut-

armut, Haut-, Zucker-

krankheit

wurden schnell und dauer-

nd beseitigt — ohne

Gifte ohne Operation! —

J. Bastian, Pfaffendorf

Emserstr. 167 (Haltestelle

Gaswerk) Telefon 1457.

Sprechst. Vorm. 9-12,

nachm. 3-5 Uhr, nur an

Werktagen. [1217]

Haarneze

für Wiederverkäufer zu billigen

Zugpreisen. Cabinet-Artikel

für Friseur

Engros-Lager Geith, Coblenz,

Bismarckstr. 12. Discounter part

Plissée

zu Mänteln u. Wolants fertigt an

Häbner, Coblenz, Oberlahnstein,

Niedelstr. 4. [618]

Josef Hewel, Beerdringungs-Institut.

N.-Lahnstein, Kirchstr. 4

— Trauerdekoration —

Übernahme ganzer Beerdringungs-

Transporte nach u. von Auswärts

— Rheumatismus —

Ischias, Magen-, Darm-,

Leber-, Nierenleiden usw. werden

mit gutem Erfolg behandelt von

Joh. Mohr,

homöopathischer Heilbundi-

gei, Kohlstr. 128, Haltestelle Mübe-

nachstrasse. [767]

Sprechstunden: Mittwoch und

Freitag von vorm. 9-12 und

nachmittags 2-5 Uhr.

— Sonntags von 2-4 Uhr. —

— Kupfervitriol —

grobkörnig 99% 0/0

per 100kg 195.— Mk.

in Kochsalz

per 50 kg 12.50 Mk.

Vlehsalz

per 50 kg 4.25 Mk.

ab hier gegen Nachnahme. Fall-

sche einenden

Adolf Gibbert, Briedel

(Mosel)

Düngemittel und Landesprodukte.

Anzugstoffe

preiswert

bei [1071]

Dan. Hoffmann,

Niederlahnstein,

Bergstr. 5 I.

Am Samstag, den 30. Aug. d. Js.,
vormittags 8 1/2 Uhr

beginnend, werden in der Gastwirtschaft Strub in
Dahlheim

7680 Eichen- und 31800 Buchenwellen (Lohwellen)

öffentlich meistbietend gegen Bürgschaft versteigert.

Camp, den 21. 8. 19.

Der Bürgermeister:

L. V. Diesler.

Achtung! Baumaterial!

Am 1. Septbr., or. 1 Uhr

soll in Ruppertshofen die alte Schule auf Abbruch
versteigert werden.

[1822]

Der Kirchenvorstand.

Tausende bereiten sich auf den Ausverkauf
mit Heidelbeerzucker und mit Süßholz

einen guten Hanstrunk

die Flasche zu 100 Liter reichend, kostet M. 17.—

Viele Anerkennungen.

Russ Heidelbeeren mit Zucker kosten zu 100 Liter M. 35.—

wozu aber Zucker benötigt wird, mit Süßholz kostet das

Paket M. 3.50 mehr.

Jeder sollte einmal einen Versuch machen.

Alleiniger Verkäufer: [1403]

Robert Ruf, Etlingen, Heidelbeer-Verband.

Neue Fahrräder



Grosse Auswahl in

Mänteln und Schlauchen

sowie sämtliche Ersatz-

und Zubehörteile für

Fahrräder eingefroren

und empfiehlt billigst

Fr. Ernst Theis

Frühmesserstrasse 15

Fernruf 126.

Billig!

Achtung!!!

Billig!

Haarnetze

I. Qualität — Handarbeit.

Stirnnetze Stück Mk. 1.25, 3 Stück Mk. 3.50

Haubennetze 1.50, 3 4.25

Haubennetze (doppt.) Stück Mk. 2.20, 3 Stück Mk. 6.00

Damen- u. Herren-Friseurgeschäft Winter

Oberlahnstein Telefon 180 Hochstrasse 38

Nur für Wiederverkäufer!

Wein-Essig — Einmach-Essig

Tafel-Essig — Tafel-Senf

Johann Racké, Mainz

Essig-, Senf- und Spirituosen-Fabrik

Karmeliterstr. 8 Fernsprecher 265.

Dabe stets großes Lager in

Zigarren und Zigaretten

keine Ware billiger Preise Besuch erwünscht, oder Muster in

1/10 und 1/20 per Nachnahme.

Schlard & Becker, Bingerbrück.